

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 122

Donnerstag, 11. Oktober 1906

45. Jahrgang.

## Fortwährende Preissteigerungen.

Marburg, 11. Oktober.

Im lokalen Teile der heutigen Nummer weisen wir wieder auf Preissteigerungen hin, welche eine Reihe von Bedarfsartikeln in der letzten Zeit erfahren haben, ohne daß diese Liste einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben würde. Es gibt schon fast keinen Bedarfsartikel mehr, der nicht fortwährenden Preiserhöhungen ausgesetzt wäre, von den Lebensmitteln an bis zu allen Gegenständen des gewerblichen, häuslichen und sonstigen Bedarfes. Die Entwertung des Geldes schreiet mit Riesenschritten vorwärts, und wenn bei Einführung der Kronenwährung von Regierungsorganen erklärt wurde, daß die Festsetzung einer kleineren Scheidemünze, des Hellers, einen wohlthätigen Einfluß ausüben, daß sie den „kleinen Leuten“ zugute kommen werde, so sehen wir heute, daß sich diese Vorhersage in keiner Weise erfüllte, daß die Teuerung vielmehr immer ärger, immer drückender auftritt, daß sie bereits zu einer hohen sozialen Gefahr wurde. Der Millionär verspürt davon freilich nichts, dem ist es gleich, ob das Fleisch einen oder zwei Gulden kilogrammweise kostet, ob der Zucker verteuert wird, ob alle Lebensmittelpreise auf den Märkten stetig steigen und ob die Industrien den kaufenden und verarbeitenden Gewerben immer höhere Preise diktieren. Aber alle Schichten der Bevölkerung, die im Zeitalter der luxuriösen Automobile auf ihren Gehalt, auf das Erträgnis ihrer Arbeit, ihres Berufes angewiesen sind, empfinden diese endlosen Verteuerungen als eine drückende Last, unter der Millionen von Fa-

milien und Einzelpersonen seufzen. Die Teuerungsfrage ist gegenwärtig die im Leben am meisten empfundene, sie geht der Bevölkerung weit näher als gewisse politische Angelegenheiten, die gegenwärtig angeblich „brennende“ sein sollen, wie die Frage der Wahlrechtsreform u. Der ungenügend ernährte Körper weicht vor, verlangt immer entschiedener sozialpolitische Taten! Sie verlangt, daß sich die Weisheit unserer Staatsmänner und Regierungen einmal an der Teuerungsfrage versuche und gegebenenfalls den Knoten zerhaue, wenn er nicht aufgelöst werden kann. Zu tun gäbe es genug: in der Fleisch- und Zuckerfrage, in Kohlen-, Petroleum- und Eisenkartellgeschichten usw. Wem fällt es nicht auf, daß das Mehl immer teurer wird, während der Preis des Getreides seit Jahrzehnten sich gleich bleibt? Wer steckt die Millionengewinne aus dieser Volksausbeutung ein und was läßt sich von staatswegen gegen solche Bewucherung tun? Von staatswegen sagen wir, denn die Gemeinden können da keine Abhilfe schaffen, das kann nur der starke Arm des Staates. Der Staat, der in vielen Sachen bestimmend auch in das private und Wirtschaftsleben eingreift, warum scheut er vor einem festen Anpacken solcher Fragen zurück, von denen das soziale Leben der erdrückenden Mehrheit der Gesamtbevölkerung abhängt? Aber die Bevölkerung ist an dieser Teilnahmslosigkeit der Regierung selber schuld, weil sie es unterläßt, die Regierung durch den Druck von Massenkundgebungen energisch an ihre Pflichten gegenüber der Bevölkerung zu erinnern. Wo bleiben dann die Volksparteien?

## Allerlei vom Perwakelager.

Nach dem Schwur- und Klage tage von Gills ruhen sich die Häupter der slovenischen Malkonten vorläufig aus. Ganz anders halten es die Häuptlinge der windischkerikalen Partei Untersteiers. Die halten eine Versammlung nach der anderen ab, gehen in die kleinsten Nester, die von der Kanzel aus und vom Beichtstuhl rechtzeitig vorbereitet werden, auf daß sie sich zum würdigen Empfang der Evangelisten der reinen allslavischen Lehre rüsten. Lebendiger als sonst ist gegenwärtig die Tätigkeit der geistlichen und nicht geistlichen Panславisten kerikaler Couleur; ihre Arbeit ist eine vorbereitende und sie gilt den kommenden Reichsratswahlen, für die der Boden jetzt schon gedüngt werden soll. Und es gilt auch, der neuen Partei den Boden rechtzeitig abzugraben, damit das unbotmäßige Unkraut nicht zu arg in die Höhe schieße. Haben doch die perwakischkerikalen Häuptlinge jetzt schon zu viel Ärger und Mühe mit den Bauern der „Stajerc“-Partei, der allemal die kräftigsten Bannflüche, die wildesten Verwünschungen gelten, und trotzdem faßt der deutschfreundliche, das Bildungsniveau des slovenischen Landvolkes hebende „Stajerc“ immer festeren Fuß. Immer mehr Gemeinden streben die Errichtung deutscher Schulen, die Erteilung des deutschen Sprachunterrichtes an und nicht immer gelingt es dem herrschenden Pfarrer oder Kaplan, das Lautwerden dieses Gedankens, die Bedachtnahme auf die Zukunft der Kinder zu unterdrücken. Denn der Bauer, der fleißig seinen „Stajerc“ liest, weiß es genau, daß die wendischen Parteihäupter ohne Unterschied ihrer sonstigen politischen Stellung ihren Kindern durchwegs deutschen Sprachunterricht zukommen lassen, sie in deutsche Schulen, ja sogar nach Reichsdeutschland senden, damit sie dort zum eigenen, privaten Nutzen taugliches lernen. Da muß sich der slovenische Bauer freilich fragen, warum

## Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide.

Von B. Nibel-Hrens.

30)

(Nachdruck verboten.)

Guirlanden wurden gebunden, feines Brot, sowie Kuchen aller Art gebacken, und das hellbraune Seidenkleid der kleinen Frau Pastor wurde neu aufgefrischt und ausgeputzt.

Auch Uwe Jens war von seiner Reise nach Hamburg wieder eingetroffen, Genias Brief hatte jedoch seine Ankunft nicht beschleunigt; obgleich er im tiefsten Innern selbst die Lösung dieses unhaltbar gewordenen Bundes herbeiwünschte, war er doch zu streng gegen sich selbst, ihm nachzugeben. Die ihr gestellte vierwöchige Prüfungsfrist war erst am Tage nach der Feier verlaufen — bis dahin wollte er die Aussprache mit ihr vermeiden. Wie sehr sie auch bemüht war, seiner habhaft zu werden — mit der ihm eigenen Ruhe im Verfolgen seines eisernen Willens wich er ihr aus.

Genia merkte es und gab schließlich nach; was lag auch daran, ob die Entscheidung heute oder ein paar Tage später ausgesprochen wurde — war das geistige Band zwischen ihnen doch schon längst zerrissen und sie frei!

Kalt, doch sonnig, wie eine Reihe der vorhergehenden, brach der Tag des Jubiläums an; die sämtlichen Parterrezimmer des alten Pfarrhauses waren festlich zum Empfange der Gäste eingerichtet, die in der Voraussicht eines gemüthlichen Bei-

jammenseins sich pünktlich zur bestimmten Stunde einstellten.

Im weißen, mit schwarzem Sammet verzierten Cachemir-Anzug, der ungemein geschmackvoll ihre dunkle Schönheit hob, und mit kostbaren Perlenreihen geschmückt, sprach Genia vor den versammelten Gästen das von Thomas Holm zu Ehren des beliebten Jubilars verfaßte Festgedicht. Das von dunklem Incarnat überhauchte Antlitz strahlte vor Freude und dem Bewußtsein der Nähe Stefano's, dessen Blicke wie die aller Ubrigen bewundernd an der reizenden Erscheinung hingen. Genia fühlte es, ihre Pulse schlugen höher, jubelnde Seligkeit durchdrang ihr ganzes Sein, wie sie überhaupt nur eigentlich lebte, wenn sic ihn sah. Nach dem Mittagessen, das äußerst angeregt verlief und dessen vorzüglichen Weinen man reichlich zugesprochen, vertheilten die Anwesenden sich gruppenweise in die verschiedenen Zimmer. In einer Nische, die die Glastür des großen Gartensalons bildete, standen Karin, Genia, Frau von Hülsebeck, Stefano und Doktor Pohl, die von dem Untergange zweier Fischbarken während des letzten Sturmes sprachen, und Karin behauptete, daß sie das Meer verabscheue, weil es, grausam und unersättlich, fortwährend seinen Tribut an kostbaren Menschenleben fordere.

„Ja“, bestätigte Frau Marie kopsnickend, „und besonders unsere Nordsee ist ein erbarmungsloses Wasser. Auf wen diese ewig wildbrausenden Wellen es einmal abgesehen haben, den reißen ihre nimmer-sattten Rachen auch in die schauerliche Tiefe.“

„O“, fiel Genia, hier wo es galt, ihr geliebtes Meer zu verteidigen, der jungen Frau eifrig ins

Wort, „das ist ein Irrtum, eine gänzlich falsche Auffassung. Das Meer ist weder grausam, noch unersättlich oder erbarmungslos, im Gegenteil, es ist geduldig, großmüthig und barmherzig“, fügte sie mit einem Feuerblick auf Don Stefano hinzu. „Ich rate niemanden, mir meine prachtvolle Nordsee zu schelten.“

„Fräulein von Senden liebt es“, nahm Doktor Pohl wohlwollend das Wort, „die Welt durch Paradoxen zu verblüffen.“

„Was ich behaupte, Lin ich auch imstande zu beweisen“, erwiderte Genia kühn. „Liefert das Meer nicht Zahllosen das tägliche Brot, nährt und bereichert es nicht die Kaufmannswelt, indem es geduldig die Lasten ihrer Schiffe trägt, oder ist es seine Schuld, wenn der Wind sich in die Wellen setzt und, sie emportwirbelnd, die gebrechlichen Fahrzeuge in die Tiefe reißt? Mein! Trägt jemand Schuld an den vielen Opfern, so ist es der Sturm, und zweitens die noch nicht ausreichende Geschicklichkeit der Menschen im zweckmäßigen Bau ihrer Schiffe.“

„Diese Behauptung ist doch wohl etwas gewagt“, warf Frau v. Hülsebeck schüchtern ein.

„Durchaus nicht“, fuhr Genia fort — ihre Anschauung auf diesem Gebiete dem einst in Berlin gehörten Vortrag eines hervorragenden Metaphysikers über „das Gesetz im Weltall“ entnehmend; — „denn in der Natur geht alles nach einem ewig unumstößlichen Gesetz — sind erst die Menschen so weit vorgeschritten, ihre Schiffe vollkommen dem Gesetz des Wassers und Windes gemäß zu bauen, dann wird auch kein Unglück mehr geschehen.“

nur für ihn und für seine Kinder das Erlernen und das Sprechen der deutschen Sprache die ewige Höllepein mit sich ziehen soll, warum gerade nur seine Kinder mit der Kenntnis der deutschen Sprache dem sittlichen, politischen und religiösen Ruine ausgeliefert sein sollen, die Kinder der vermögenden Pervafenhäupter aber nicht! Und auch nicht die geistlichen Herren, welche in ihres Feuers Glut: die deutsche Sprache im Unterlande vernichten wollen, selbst aber durch die Bank deutsch lernen, ohne daß das Heil ihrer Seele, das Wohlbefinden ihres Körpers oder ihr allslawischer Chauvinismus darunter Schaden leiden würden. Diese Gedanken verbreiten sich immer mehr im slowenischen Volke und um sie zu ersticken, um das mindere Volk in seiner Unwissenheit zu erhalten, es nicht aus den Fängen der politischen Hierarchie entschlüpfen zu lassen, wird eine Versammlung nach der anderen abgehalten, denn die „Stajerc“-Gedanken könnten bei kommenden Reichsratswahlen, also zu Zeiten, die über die Macht entscheiden, sehr gefährlich werden! Ist ja schon der jetzige Abg. Koroschek bei der vor wenigen Monaten stattgefundenen Reichsratswahl nur infolge des ungeheuersten Druckes gewählt worden. Das gibt zu denken und daher der Eifer. Immer fahren die Herren ja nicht besonders gut, was sich kürzlich in Trifail zeigte. Die deutschen Beamten der Kohlenwerke Hrafnig und viele andere Eltern haben das gewiß berechtigte Verlangen, ihre Kinder in eine deutsche Schule zu schicken, damit sie später nicht von aller Welt geistig abgeschlossen sind. In Hrafnig soll also eine deutsche Schule errichtet werden. Das brachte die Pervafenhäupter in große Erregung. Sie beriefen nach Trifail eine öffentliche Versammlung ein, um gegen die Errichtung der Schule zu protestieren. Allein schon am Beginne erlitten sie eine Niederlage, da die Mehrzahl der Anwesenden einen Sozialdemokraten zum Vorsitzenden wählte. Infolgedessen konnten auch der Bürgermeister von Trifail und Landtagsabg. Korsch und der Abg. Koroschek nicht so sprechen wie sie beabsichtigt hatten, was auch der Vorsitzende konstatierte. Ist es aber nicht immerhin außerordentlich charakteristisch, daß ein katholischer Geistlicher (Abgeordneter Koroschek) seine Aufgabe darin erblickt, den Kindern von Beamten, Besitzern und Arbeitern die deutsche Schule und damit ihre Zukunft zu rauben? Ist dies christlich oder katholisch? Die deutschen Angestellten wollen ihren Kindern ihre Muttersprache erhalten — der windische geistliche Agitator setzt alle Gewalten in Bewegung, um dies zu vereiteln; Arbeiter und Besitzer, deren Kinder auch nicht ewig in Hrafnig sitzen werden, wollen sie des Segens der deutschen Sprache teilhaftig werden lassen, damit sie einst nicht als isolierte Chinesen dastehen und vielleicht eine bessere Zukunft haben als die Eltern — der windische geistliche Agitator arbeitet haßerfüllt an der Vereitelung dieses gerechten Herzenswunsches. Eine solche haßerfüllte Gewaltherrschaft muß aber die Grundursachen ihres eigenen einstigen Unterganges in sich selber stetig erzeugen. Und die wackeren „Stajerc“-Männer werden schon tüchtig nachhelfen . . .

## Politische Umschau.

### Je nachdem.

In Österreich sorgen die Klerikalen dafür, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Errichtung der katholischen Pfarrgemeinden nicht zur Durchführung kommen. Anderwärts verfolgen sie einen anderen Weg, finden sie sich sogar mit der Trennung von Staat und Kirche ab. So schrieb die ultramontane „Kölnische Volksztg.“ über Vorgänge in der Schweiz: „Auf dem Freiburger Katholikentage wurde beklagt, daß einzelne reformierte Kantone von Staatswegen aus Staatsmitteln ausschließlich die reformierte Kirche unterstützen. Das ist eine Klage, die eng zusammenhängt mit der jetzt im Kanton Genf, dem calvinischen „Rom“ amtlich verfolgten Politik der Trennung von Staat und Kirche. Löst der Staat (Kanton) Genf sein Verhältnis zur reformierten Kirche auf, so haben die Katholiken sich nicht zu beklagen.“ — Schau, schau! Warum gilt das bei den Klerikalen nicht auch für Österreich, nicht auch für die Trennung unseres Staates von der Herrschgewalt Roms?

### Fürst Chlodwig Hohenlohe's Tagebuch.

In einem reichsdeutschen Familienblatt veröffentlichte vor einigen Tagen ein Sproß des Fürsten Chl. Hohenlohe, des Kanzlers nach Bismarck, jene Teile aus dem Tagebuche Hohenlohe's, die sich auf die Entlassung des eiserernen Kanzlers beziehen. Viel Altersplausch wurde uns da vorgelesen, viel „man sagte“ und „es soll“ und in einer Weise, die weitab liegt von präziser Geschichtsdarstellung. Der in Ehrfurcht vor dem jungen Kaiser Wilhelm erstorbene alte Chlodwig (er wäre auch vor jedem anderen Monarchen in Ehrfurcht „erstorben“), der seine „ersterbende“ Höflingsnatur selbst charakterisiert, da er nach seiner eigenen Angabe zitterte und mit ihm kein Seltglas, als ihn der Kaiser bei einer Tafel ansprach, dieser selbe Chlodwig fabuliert nun in seinem Tagebuche allerlei phantastisches, durch keine Dokumente belegtes Zeug zusammen. Der „ersterbende“ Chlodwig vermochte es nicht zu fassen, daß der eiserne Kanzler, der Wiedererrichter des Deutschen Reiches, kein solch rückenmarkschwacher Höfling war wie — andere Leute, und deshalb sagt er, Bismarck sei dem jungen Kaiser gegenüber „grob“ gewesen — „wie man sagt“ natürlich! Aber wir wollen uns nur mit der Behauptung Unkel Chlodwig's beschäftigen, die dahin geht, Bismarck habe Rußlands Absichten auf Bulgarien zum Nachteile Österreichs unterstützt. Kaiser Wilhelm aber habe entgegen Bismarck's Absichten Österreich die Treue gehalten, und dieser Zwiespalt habe zur Entlassung des Kanzlers geführt. Die klerikale Presse Österreichs jauchzt vor Freuden darüber, daß sie nun Otto dem Großen, dem größten deutschen Manne, etwas wie „Falschheit“ nachsagen könne. Bismarck ist ja tot und der 3. Band seiner „Erinnerungen“, in der er die Geschichte seiner Entlassung darstellt, darf infolge seiner letztwilligen Anordnungen nicht früher

veröffentlicht werden, bis alle an dem Trauerspiele beteiligten Hauptpersonen in den Gräbern ihrer Väter ruhen. Wie Kaiser Wilhelm über die Veröffentlichung des Geschwäzes des alten Chlodwig empört ist, geht aus jener Drahtung hervor, die er an den in Podiebrad lebenden Chef des Hauses Hohenlohe richtete, der aber an den durch seinen Bruder durchgeführten Veröffentlichungen unschuldig ist. Eine totale Abfuhr des Schwäzers Chlodwig finden wir in den geistigen „L. N. N.“, wo es u. a. heißt:

„Daß Kaiser Wilhelm in dem Trauerjahre 1890 ohne hinreichenden Zwang sich von dem Neutralitätsvertrage mit Rußland losgesagt und Österreich optiert hat, ist längst eine geschichtliche Tatsache. Eine andere geschichtliche Tatsache ist es aber auch, daß der Kaiser den Generalen nach der Entlassung Bismarck's gar nicht gesagt haben kann, Rußland wolle Bulgarien militärisch besetzen, und hierbei der Neutralität Deutschlands versichert sein. Es handelt sich vielmehr darum, den bestehenden Vertrag mit Rußland, der uns von dem Grafen Schuwalow gewissermaßen auf dem Präsentierteller entgegengetragen wurde, unter den alten Bedingungen zu erneuern. Auch unter der Geltung dieses Vertrages hätte Deutschland im Falle einer Provokation Österreichs durch Rußland bedingungslos für den Gefährten im Dreibunde Partei nehmen müssen. Die ganze Geschichte von den russischen Absichten auf Bulgarien im Jahre 1890 ist eben eine Legende. Und ebenso ist es eine Legende, daß Fürst Bismarck, selbst um einer verstärkten Freundschaft mit Rußland willen, jemals die Treue gegen Österreich habe verletzen wollen. Fürst Bismarck hat diesen Vorwurf am 24. August 1892 als eine der größten Verleumdungen bezeichnet, die gegen ihn gerichtet worden sind. Tatsache hingegen ist es, daß Kaiser Wilhelm noch wenige Wochen vor der Entlassung des großen Kanzlers bereit war, die Ermächtigung zur Prolongation zu erteilen. Inzwischen haben sich dann englische und andere Einflüsse, sowie das Bedürfnis des Kaisers geltend gemacht, auf eigenen neuen Wegen die deutsche Politik „glänzenden“ Zielen entgegenzuführen.“

Ob die keine Ehrlichkeit und keine Scheu vor der Majestät des Todes eines großen deutschen Mannes besitzenden „auchdeutschen“ klerikalen Blätter auch nach solchen Hinweisen noch den traurigen Mut haben werden, den großen Toten weiter zu verunglimpfen? Gewiß!

### Aus Rußland.

Mord, Raub, Plünderungen, Exzesse, Hinrichtungen und so weiter gehen ihren gewohnten Gang. In Newjerino ermordete eine Bande jugendlicher Bauern eine aus Mann, Frau und zwei Kindern bestehende Familie, sowie einen Arbeiter und eine Arbeiterin. Die Polizei nahm drei Mörder fest.

Aus Niga wird berichtet: Auf der Duena-Brücke waren vor einem Monat ein Polizeioffizier und ein Schutzmann ermordet worden. Kürzlich gelang es, die Mörder, sechs an der Zahl, zu ver-

Darum behauptete ich sogar, daß das Meer barmherzig ist!“

Sie sah ihn mit einem so strahlenden Blicke an, daß Karin vor Zorn über ihr herausforderndes Benehmen rot wurde. Don Stefano aber war von jener flüchtigen Verwirrung erfaßt, die er in Genia's Gegenwart schon oft empfunden, ein schwüler, bellemmender Hauch wehte ihn aus ihrem Wesen an. Dieses Mädchen, so dunkel und verheißungsvoll, gehörte nicht in die nüchternen, kalten Umgebung, sie kam ihm vor, wie die Offenbarung einer verlockenden Tropennacht.

Er stand im Begriff, ihr beizustimmen, als Esther, die an der Seite Pastor Karlens vorüberging, die Worte Genia's hörte und stehen blieb.

„Das ist recht, Fräulein v. Senden“, äußerte sie, verteidigen sie unsere Nordsee, auf die wir Deutschen mit Recht stolz sein dürfen. So herrlich, so stolz und kraftvoll bezwingend, und in seiner unergründlichen Tiefe doch voll Poesie und Romantik ist auch das deutsche Volk! Ist das nicht auch Deine Ansicht, Vater?“ wandte sie sich an Thomas Holm, welcher der Gruppe näher kam.

„Vollständig, Esther; der Geist des Meeres klopft an die Menschenseele, und öffnet sie ihm ihre Pforten, offenbart er sein Geheimnis. Du sprichst soeben nur meine Gedanken aus, und ich füge hinzu: es ist auch, wie Fräulein Genia sagt: geduldig — läßt es sich doch in das Joch der die Natur beherrschenden Menschen spannen, die es tribut-

pflichtig gemacht haben, bis eines Tages der Sturm über die Wellen fährt, in seine Tiefe dringt und die Empörung weckt, die lange dort verborgen geruht. Dann, hochaufbrausend, erhebt es das stolze Haupt, um seiner gewaltigen Kraft bewußt, in wildem Zorn die Fesseln zu sprengen, die, die Ufer eindämmend, seine freie Entfaltung hemmen! Gewiß — das Meer ist wie das deutsche Volk, geduldig und großmütig, bis die Fanfaren des Orkans es zum Erwachen rufen.“

Genia war es, als habe Thomas Holm die inhaltreichen Worte besonders für sie gesprochen; denn mit gedankenvollem, mitleidigem und zugleich bewunderndem Blick hatten seine tiefen Augen auf ihr geruht. So wie sie heute dastand, begeistert, jugendhold und freudighoffend, blieb ihr Bild in seiner schönheitsduftigen Seele haften; denn ihr Anblick schnitt ihm, der unbestimmt das ihr wartende Unheil nahen sah, ins Herz.

„So spricht der Dichter des „Nordlicht“, flüsterte sie, mit glühenden Wangen zu ihm aufsehend, als er, die Gruppe verlassend, sie zum Flügel führte. „O, wäre mir die himmlische Gabe der Dichtkunst beschieden, in feurigen Dithyramben würde ich das Meer, das wunderbare Symbol der Freiheit besingen! Das Meer, auf dessen Grunde der Himmel ruht, wie es arbeitet und schläft, wie es grollt und sinnt, oder voll stürmischen Jubels nach oben jauchzt! Und nun“, setzte sie in veränderter ruhigeren Tone hinzu, „empfangen Sie vor-

allen Dingen meinen innigsten Dank für Ihre Widmung und Sendung, Herr Doktor Holm, sie hat mich unbeschreiblich beglückt.“

Und ehe Thomas Holm sich's versah, hatte Genia seine Hand genommen und einen Kuß darauf gedrückt.

„Aber was tun Sie, Fräulein Genia, ich bitte . . .“ stieß er bestürzt hervor.

„Es ist ein Kuß des Dankes, den die Muse ihrem Dichter spendet“, entgegnete sie errötend voll anmutiger Verwirrung.

Thomas Holm aber, geblendet von so viel Grazie und jugendlichem Liebreiz, hingerrissen und neckisch umspielt von den Geistern des Weines, dem er an der Tafel wacker zugesprochen, neigte sich und berührte leicht mit seinen Lippen ihr dunkles Haar.

Sie hatte die gehauchten Worte nicht verstanden, lächelte unter neuem Erglücken und nahm vor dem Flügel Platz — um, seiner Bitte entsprechend, das Lieblingslied aus den Frühlingsgedichten zu singen.

Karin, die dem kleinen Vorgang zugehört, war außer sich. „Es ist doch unerhört, nein, es ist geradezu schändlich, was für Dreistigkeiten sie sich vor der Nase ihres Verlobten erlaubt: — und Vater küßt sie, mein Gott, welch' ein Blöke hat er sich damit hier vor allen Leuten gegeben!“

(Fortsetzung folgt.)

haften. Einer von ihnen flüchtete beim Transport und wurde erschossen, die übrigen wurden vor das Feldgericht gestellt, das vier Angeklagte zum Tode verurteilte und nur den fünften freisprach. Das Czernstochauer Feldgericht verurteilte einen Dragoner-Offizier, einen Grenzwachmeister und zwei Soldaten wegen sozialistischer Agitation zum Tode.

Aus Petersburg wird gemeldet: Bei der Truppenrevue, die der Zar vor seiner Abreise in die finnischen Gewässer abgehalten hatte, sausten mehrere Flintenkugeln in der Nähe des Zaren und seiner Suite vorbei.

### Grauenhaftes Gemetzel.

Die südslawischen Komitatschi morden und plündern am Balkan wie die Bestien. Insbesondere haben sie es auf die griechische Nation abgesehen. Wieviele Griechen von den Bulgaren, Makedoniern usw. schon massakriert wurden, weiß nur der Himmel. Nun schickten sich die Griechen an, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Salonichi ereigneten sich entsetzliche Greuel in der Gegend des Bilajets Monastir. Eine griechische Bande fiel plötzlich in ein Dorf ein, um Rache für die Untaten einer bulgarischen Bande zu nehmen, und richtete ein furchtbares Blutbad an. Fast allen männlichen Einwohnern wurden die Kehlen durchgeschnitten. Im ganzen fielen nahezu zweihundert bulgarische Einwohner dem Blutbade zum Opfer. Türksische Truppen, die herbeigerufen wurden, leisteten keine Hilfe, sondern gingen daran, ein anderes Dorf zu zerstören. Hier wurden zehn Männer und drei Frauen von den Türken getötet. — Das sind liebliche Bilder von Mord und Wiedervergeltung vom südslawischen Balkan. Die verfolgten Griechen ahmen nun das nach, was die Südslawen an ihnen seit Jahren verüben. Und dieses südslawische Mördergesindel wurde einst im Namen des Christentums von den Türken befreit. Nie ist der Türke, der ungereizt ein sehr verträglicher Mensch ist, von solcher Blutgier erfüllt gewesen als die christlichen Südslawen und ihre christlichen Nachbarn!

## Tagesneuigkeiten.

**Was das Meer verschlingt.** Nach den Angaben des Bureaus „Veritas“ hat im Jahre 1905 das Meer 1038 Schiffe verschlungen, und zwar 389 Dampfer und 649 Segelschiffe. Also Tag für Tag verschlang der „blinde Ozean“ drei Schiffe, eine zerbrechliche Barke, einen schmucken Segler und einen mächtigen Dampfer!

**Ein lustiger Feuerwehrbericht.** Das Feuer entstand durch Irrsinnigkeit des Josef Nagel oder weil Kinder zum Viehfüttern verwendet wurden; es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe herum; der Feuerlärm erfolgte durch Läten der Glocken und Signalröhren vorschriftsmäßig. Der Feuerreiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt. Der Besitzer des Brandobjektes konnte keine Lösungsversuche machen, weil er kein Wasser hatte und weil er auch nicht zu Hause war. Eine Feuerwehr kam bis auf anderthalb Kilometer zur Brandstätte, dort aber wurde sie umgekehrt und nach Hause beordert. Der Brandplatz war durch zwei Laternen und einen Gendarmen erleuchtet. Die Lösungsarbeiten leitete der Vorstand, weil es beim Kommandanten selbst in der Oberstube brannte. Die Flammen schlugen um das ganze Dach herum. Als die Feuerwehr von A. erschien, neigte sich auch der Giebel des brennenden Hauses und das ganze Gebäude stand mitten in Flammen. Die Lösungsarbeiten wurden anfangs aus der Tauche des Beschädigten gespeist, später erhielten sie Wasser durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen und durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor. Gerettet wurde eine Kommode und eine Kuh, die gestohlen wurde. Viel Rindvieh lief beständig dem Feuer zu, welches eingesperrt wurde. Ein Mann wurde durch Stichflammen am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte. Der vorgeschriebene Brand hat gelehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit von der Brandstätte entfernt sein soll. Die meisten Pflichtfeuerwehren waren faul und entspuckten sich als Stänker. Der Erfolg der freiwilligen Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern geteilt.

**Kannibalismus einer Brillenschlange.** Dem „Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde, entnehmen wir folgende interessante Schilderung: Jeder, der Gelegenheit gehabt hat, eine Schlange beim

Fressen zu beobachten, wird bemerkt haben, daß sie Tiere von weit größerem Körperumfang als dem eigenen ohne Schwierigkeiten verschlingt, und daß es der einmal erfassten Beute infolge der Rückwärtsrichtung der Schlangenzähne nicht möglich ist, sich dem Rachen zu entwinden. Ein seltsames Beispiel für dieses Festhalten der Beute ist mir beim Lesen der Reisebriefe meines Vaters bekannt geworden, der viele Jahre in Indien und auf Ceylon zugebracht und sich sehr viel mit der Beobachtung und Sammlung dort lebender Schlangen beschäftigt hat. Die darauf bezügliche Stelle des aus dem Jahre 1869 stammenden Briefes hat folgenden Wortlaut:

„Eine merkwürdige Szene habe ich neulich bei meinen Brillenschlangen (Cobra di Capello) beobachtet. Es war ein heißer, fauler Sonntagnachmittag, und wir trieben uns gähnend im Hause herum von einem Sofa auf das andere, als es mir einfiel, daß ich meinen beiden Brillenschlangen schon lange kein Futter mehr gegeben hatte. Ich beorderte also einen Kuli, ein paar Frösche zu fangen. Nach einiger Zeit brachte er einen, und Krämer (ein Bekannter meines Vaters) und ich wollten uns dessen Verschlingen mit ansehen. Der Frosch wurde in den Schlangenzwinger gesetzt, und nach einigem halbthetargischen Schnappen bekam ihn die eine am Bein zu fassen und begann ihn langsam und ohne merkliche Anstrengung hinunterzuschlucken, obwohl er zirka dreimal so dick war wie die Schlange. Der Kopf der Schlange erweiterte sich, und der Rachen umgab den Frosch wie ein Sack, bis er den Blicken entwand und als ein Knoten, der sich mehr und mehr verlängerte und an Dichte abnahm, in den Körper des Reptils hinunterglitt. Ein zweiter Frosch wurde von der anderen Schlange gefaßt, und nun kommt die Geschichte, die vielleicht viele Leute nicht glauben werden. Glücklicherweise kam Todd (Spitzname eines anderen Freundes) gerade zu uns, und es waren also drei Paar glaubwürdiger Augen, welche die Sache mit anjahen. Vorausgeschickt muß ich, daß beide Schlangen von ziemlich gleicher Größe sind, das heißt etwa zwei Fuß lang und etwa so dick wie ein Daumen. Wie gesagt, der Frosch wurde beim Schopf gepackt und die hungrige Cobra schickte sich an, ihn mit ihrer gewöhnlichen lethargischen Gemütslichkeit zu schlucken, als die andere Schlange trotz ihrer ersten Mahlzeit auch Lust danach bekam, und am anderen Ende des Frosches zu schlucken anfang. Hier ein Ruck, da ein Ruck und die beiden Nasen der Schlangen begegneten sich. — Was nun? Mit atemloser Aufmerksamkeit sahen wir zu, da öffnete sich das Maul der einen — schnapp! — der ganze Kopf der anderen Schlange war drinnen, jetzt ein Viertelzoll vom Halse — noch einer und so weiter. Bald guckte nur noch der Schwanz aus dem Maule der Unerfättlichen und wand sich peitschenartig umher, jedoch auch dieser mußte hinunter und endlich schloß sich das Maul über dem letzten Schwanzspitzen. „Pfui Teufel!“ riefen wir aus, als das geschwollene Vieh einen tiefen Atemzug nach vollbrachter Mahle tat. — Das ist die ganze Geschichte, die Schwestermörderin lebt und befindet sich wohl, wird aber demnächst im Spiritus für ihr Verbrechen büßen müssen.“

## Eigenberichte.

**Brunndorf, 10. Oktober.** (Großes Weinlesefest.) Der Verein zur Unterstützung der deutschen Volksschule in Brunndorf versendet soeben die Einladungen zu dem am Samstag, den 13. Oktober 1906 stattfindenden Erntee- und Weinlesefest in Trofenik's sämtlichen Gasthausräumen in Brunndorf. Die Musik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt per Person 30 Heller. Um halb 9 Uhr großer Einzug des Bürgermeisters samt Gefolge. Für schmackhafte Küche und vorzügliche Getränke ist bestens gesorgt. Hoffentlich wird der Besuch auch aus Marburg ein sehr starker sein, handelt es sich doch um einen humanen Zweck, für den das Reinertragnis bestimmt ist.

**Roswein, 10. Oktober.** (Weinlesefest zugunsten der Feuerwehr.) Am Sonntag, den 14. d. um 3 Uhr nachmittags begehrt die weinbaureibende Ortschaft Roswein ein Weinlesefest in Herrn Peter Trinkl's Gastwirtschaft. Es werden Trauben und auch schon junger Wein aus den einzelnen Rieden des als vorzüglich bekannte Wein- gebirges von Roswein die fröhlichen Gäste bis zum Morgen des Theresientages erquicken und laben. Der Eintrittspreis wurde in der Höhe von 20 Heller festgesetzt. Ein eventuelles Reinertragnis wird zur

Nachschaffung von Löschrequisiten für die junge Feuerwehr verwendet. Feuerwehren und Gönner derselben, sowie auch alle Ausflügler werden eingeladen, das freundliche Dörfchen Roswein am Bacher recht zahlreich zu besuchen.

**Mahrenberg, 10. Oktober.** (Trauung.) Heute fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des k. k. Steueramtskontrollors Herrn Rudolf Ullm in Mahrenberg mit Fräulein Gusti Kukla, Postmeisterstochter in Mahrenberg, statt. Beistände waren Herr Max Ullm, Gutsbesitzer in Sauritsch, und Herr Max Rudel, k. k. Steuer-einnehmer in Marburg.

**Rohitsch, 9. Oktober.** (Konstituierung der neuen Bezirksvertretung.) In der heute stattgefundenen konstituierenden Versammlung der neuen Bezirksvertretung fiel die Wahl des neuen Ausschusses auf folgende Herren: Josef Simonh, Obmann; Dr. Schuster, Obmann-Stellvertreter; Dr. Franz Mulli, Ignaz Brezinssek, Karl Ferschnig, Lukas Trafenik, Johann Koinischegg als Mitglieder. Die slowenische Partei war zur konstituierenden Versammlung nicht erschienen. Nach der Wahl verabschiedete sich der Regierungsvertreter k. k. Bezirkshauptmann v. Unterrain. Der neugewählte Obmann Josef Simonh gedachte der Verdienste des scheidenden k. k. Bezirkshauptmannes v. Unterrain um die Bezirksvertretung Rohitsch und dankte ihm für sein stets bewiesenes Wohlwollen und seine Fürsorge um den Bezirk.

**Maria-Graz, 9. Oktober.** (Die Schwester angeschossen.) Der Bruder der zwölfjährigen Schülerin Katharina Suppan aus Stensko, Gemeinde Maria-Graz, wollte einige Krähen erlegen; hierbei widerfuhr es ihm, daß das Gewehr vorzeitig losging und die Schrotladung die Schwester in die Unterschenkel traf. Die Verwundete wurde in das Krankenhaus nach Gilli gebracht.

**Gilli, 9. Oktober.** (Vom Vater gegen den Sohn erwirkter Haftbefehl.) Heute entrollte sich vor dem Hause Nr. 16 in der Grazerstraße ein trauriges Familienbild, das eine große Menge von Zuschauern zu Zeugen hatte. Unter Verwünschungen gegen den Vater und nachdem dem sich wild Behrenden die Handschellen angelegt worden waren, ward der 22jährige Sohn des Schuhmachermeisters St. Strafel, namens Robert Strafel in die Haft abgeführt. Robert Strafel gilt als arbeitscheu und genießt seit je einen schlechten Leumund. Der Vater ließ den Sohn in die Haft abführen und überantwortete ihn dem Gerichte, weil ihn dieser seit längerer Zeit um bedeutende Summen bestohlen hatte.

**Gilli, 9. Oktober.** (Hotel-Übernahme.) Die Leitung des Hotels „Stadt Wien“ ist seit einigen Tagen in die Hände des Herrn S. Heissenberger übergegangen. Herr Heissenberger hatte seinerzeit durch Jahre in Graz Gaitwirtschaften inne, ferner das Kurhaus und das Hotel „Styria“ in Neuhäus; letztes untersteht auch heute noch seiner Leitung.

**Gilli, 10. Oktober.** (Vermählung.) Am 6. d. fand in der Marienkirche zu Pletromitsch die Trauung der Frau Aloisia Lemesch mit Herrn Franz Brucha, Staatsanwalt in Travnik, statt. Beistände waren Professor Kossi und Dr. Urban Lemesch.

## Pettauer Nachrichten.

**Stadtheater.** Montag, den 15. d. wird das Stadtheater unter der Direktion Karl Richter mit der Schwanknovität „Der Weg zur Hölle“ wieder eröffnet. Das lustige Stück wird in Berlin und in Wien am Deutschen Volkstheater mit durchschlagendstem Lacherfolge aufgeführt und erzielte auch in Marburg große Heiterkeit. Als erste Operette wird Karl Zeller's „Der Kellermeister“ aufgeführt. Karten-Vorverkauf und Abonnements-Entgegennahme aus Gefälligkeit bei Herrn Max Wegschaidler. Studentenkarten werden am Tage der Eröffnung um 6 Uhr abends an der Kassa ausgegeben.

**Abchied des Bezirkshauptmannes.** Bezirkshauptmann Herr Anton Maria Unterrain v. Mehling wurde zur Statthalterei nach Graz einberufen. Gestern versammelten sich auf dem Bahnhofe unsere sämtlichen Honoratioren, um den Herrn Bezirkshauptmann Lebemohl zu sagen. Wie beliebt dieser Beamte war, bewies die große Zahl der Erschienenen, die alle schwer das Scheiden von ihm empfanden. Der Scheidende hat durch sein lebenswürdiges Entgegenkommen, durch seine objektive

Amtsführung sich in allen Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Land die wärmsten Sympathien erworben; das haßerfüllte Geflüster professioneller Berwalterblätter, die ihn anfeindeten, weil er ein treuer Staatsbeamter und kein Werkzeug allslawischer, ruffophiler Politik war und keine antideutsche Hezpolitik betrieb, mag der Scheidende mit Lächeln in seine Erinnerungen übernehmen. Hier und im ganzen Bezirke wird ihm stets ein ehrenvolles, dankbares Gedenden geweiht sein.

## Marburger Nachrichten.

**Vom Postdienste.** Zum Postoffizianten der 3. Klasse 3. Befoldungsstufe wurde u. a. ernannt die Anwärter Oskar Schmiebeck für Marburg 2, Robert Windegger für Marburg 1, Ferdinand Buschenjak und Konstantin Wolf für Leibniz, Otto Lobenwein für Kadlersburg, Valentin Jablacan, Matthäus Rauch und Johann Orthaber für Pragerhof, J. Schirnbacher und Rudolf Lorber für Cilli.

**Postbeamtentag.** Am nächsten Sonntag findet im Hofsalon der „Alten Bierquelle“ Postgasse (Schneider's Gastwirtschaft) der diesjährige Postbeamtentag statt. Hierzu wurde die Gemeindevertretung, Abgeordnete und alle Staatsbeamtenvereinigungen geladen. Es ergeht an alle Kollegen der Ruf, zahlreich zu erscheinen.

**Das Pferd gerettet — der Mann ertrunken.** Der gewesene Besitzer Franz Schumenjak aus Polenschal, der vor sechs Jahren seinen Besitz seiner Tochter Elise, verheirateten Kokoil in Polenzen übergeben hatte, begab sich vor drei Wochen zu Besuch nach Weitersberg bei Marburg und zwar zu seinem Freunde, dem Besitzer Andreas Janschekowitsch, wo er sich bis letzten Montag aufhielt. Janschekowitsch lud den Schumenjak ein, seiner (Janschekowitsch's) Weinlese in der Kolos beizuwohnen. Schumenjak folgte der Einladung und fuhr auf einem Heuwagen, den er selbst führte, da Janschekowitsch keinen Fuhrknecht zur Verfügung hatte, nach Pettau. Hier fand Schumenjak einige Leute, mit denen er ein wenig zuviel trank; da er noch an den Folgen einer vor Jahren erlittenen schweren körperlichen Mißhandlung litt, stieg bald der Wein zu Kopfe. Endlich fuhr Schumenjak fort und zwar gegen Picheldorf zu, schloß aber am Morgen ein. Einige Leute sahen, daß neben dem Wagen ein unbekannter Mann ging. Bei Picheldorf geriet der Wagen mit dem schlafenden Schumenjak, offenbar geführt durch den Fremden, auf einen Weg, der zu einem stehenden Wasser führte. Dort gab ein des Weges gekommenes Mädchen dem Pferde einen leichten Peitschenschlag; das Pferd wurde scheu und sprang mit dem Wagen ins Wasser. Es kamen zwar rasch Leute herbei, die aber nur den fremden Wagenbegleiter und das Pferd mit dem Wagen sahen. Das Pferd wurde gerettet, Schumenjak aber, der kopfüber ins Wasser gestürzt war, wurde erst viel später bemerkt. Als endlich auch er aus dem Wasser gezogen worden war, starb er nach wenigen Augenblicken. Der Fremde, um den Wagen und den Ertrunkenen befragt, gab an, den Verunglückten wie den Wagen nicht zu kennen, worauf er unbemerkt verschwand. Was der Unbekannte für Absichten hatte, bleibt dahingestellt. — Ein Sohn des Ertrunkenen ist in einem Marburger Geschäfte angestellt.

**Lehrlingsarbeitenausstellung in Marburg.** Nächsten Sonntag, den 14. d. vormittags 11 Uhr, wird im Göß'schen Brauhaussaale die Eröffnung der unter dem Protektorate des Bürgermeisters Herrn Dr. Schmiderer stehenden Lehrlingsarbeitenausstellung vollzogen werden. Der Obmann des Ausstellungsausschusses, Gemeinderat Herr Franz Kral, wird vorerst die Erschienenen begrüßen, worauf Bürgermeister Herr Dr. Schmiderer die Ausstellung eröffnen wird. Hierauf folgen die Ansprachen der Mitglieder des Ehrenausschusses. Die Ausstellung währt 8 Tage und wird am Sonntag, den 21. d. geschlossen. Am Schlußtage der Ausstellung wird der k. k. Oberinspektor Springer, Direktor des steier. Gewerbebeförderungsinstitutes einen Vortrag über die Gewerbebeförderung in Steiermark halten, dem sich die Prämiiierung der Lehrlinge durch den Ausstellungsprotektor anschließen wird. Die Ausstellung, welche von rund 100 Ausstellern besichtigt sein und die gewerblichen Arbeiten aus allen Gruppen und Zweigen unserer Gewerbewelt von der Roharbeit bis zur Vollendung zeigen wird, wird täglich von 9 bis 12 Uhr vor-

mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Der Eintritt ist jedermann frei; Eintrittsgeld wird keines eingehoben. Möge der Besuch der Ausstellung seitens der Bevölkerung, insbesondere aber seitens der Gewerbe- und Geschäftswelt ein sehr starker sein; in einem recht zahlreichen Besuche der Ausstellung wird der Ausstellungsausschuß den schönsten Lohn für seine selbstlosen, im Interesse der Entwicklung des Gewerbes unternommenen, mühevollen Arbeiten erblicken.

**Von der Obst- und Weinausstellung.** In den vorgestrigen Schlußbetrachtungen über diese Ausstellung blieben bei der Erwähnung der Obstsortenausstellung der Landes-Obst- und Weinbauanstalt in Marburg infolge eines Versehens einige Zeilen aus. Es hätte darauf hingewiesen werden sollen, daß sich um die Aufstellung der Sortenausstellung Fachler Herr Brüderr, die Wanderlehrer Herren Belle und Gorican und der Demonstrator an der genannten Anstalt, Herr Kuri, allgemein anzuerkennende Verdienste erworben haben.

**Nicht genehmigter Landtagsbeschuß.** Nach einer an den Landesauschuß gelangten Mitteilung der Statthalterei hat der Kaiser den Beschluß des steier. Landtages, womit die Trennung der Gemeinde Ehrenhausen durch Abtrennung der Katastralgemeinde Wielitsch und Erhebung der letztgenannten zu einer selbständigen Ortsgemeinde bewilligt wurde, nicht genehmigt, weil die Gemeinde Wielitsch infolge ihrer geringen Einwohnerzahl und Steuerkraft nicht die Mittel zur Erfüllung der aus ihrem gesetzlichen Wirkungsbereiche erwachsenden Verpflichtungen besitzen würde.

**Vom Theater.** Heute wird das mit großem Beifall aufgenommene neue Schauspiel „Die Sittennote“, die Tragödie eines Schülers in vier Akten von Adolf Schwaiger wiederholt. Das interessante Werk erzielte stürmischen Erfolg und dürfte auch in Marburg ein beliebtes Repertoirestück werden. Samstag, den 14. d. geht die neu einstudierte populäre Operette „Boccaccio“ von Franz v. Suppé in Szene. Als Fiametta debütiert die erste Operettensängerin Bella Horvath. Die wichtigsten Partien sind besetzt: Boccaccio, Fräulein Sustrovits; Fiabella, Fr. Deuz; Beatrice, Fräulein Bauer; Peronella, Fr. Smoboda; Lambertruccio, Herr Weninger; Lotteringhi, Herr Hansen; Scalca, Herr Lejeune; Leonetto, Herr Schramm. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Herrn Eugen Mautner, die Spielleitung besorgt Regisseur Herr Josef Weninger. Sonntag, den 14. d. wird nachmittags 3 Uhr „Die Sittennote“ gegeben, um auch dem Nachmittagspublikum Gelegenheit zu geben, das neue Werk kennen zu lernen. Abends halb 8 Uhr geht die erfolgreiche Operettennovität „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár zum viertenmale in Szene. Fräulein Deuz wird zum erstenmale in Marburg die Titelpartie singen, während Fr. Sustrovits zum erstenmale als Valencienne vor das Publikum tritt. Dienstag, den 16. d. wird Wittenbauer's „Der Privatdozent“ wieder dem Spielplane einverleibt. Das im Vorjahre mit so sensationellem Erfolge aufgeführte Werk wird in den meisten Rollen neu besetzt werden. Vorbereitet wird auch Audran's beliebte Operette „Die Puppe“.

**Konkurs.** Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Thomas Wicher, Spezereiwarenhändlers in Marburg, Boberscherstraße Nr. 46, bewilligt. Der Landesgerichtsrat Herr Dr. Josef Fraidl in Marburg wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Franz K. Kreun, Advokat in Marburg, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt. — Im Konkurse des Herrn Julius Sakh in Kadlersburg wurde als Masseverwalter Dr. Karl Sirk, Rechtsanwalt in Kadlersburg, bestätigt und als dessen Stellvertreter Dr. Friedrich Gotscher, Rechtsanwalt, aufgestellt. — Im Konkurse des Herrn Josef Fürpach in Straden wurde als Masseverwalter Dr. Karl Hofstätter, Rechtsanwalt in Mureck, bestätigt und als dessen Stellvertreter Herr Albert Roschkaritsch Rechtsanwaltskoozipient, aufgestellt.

**Von der Kleidermacher-Genossenschaft.** Wie bereits bekannt, wird am Sonntag, den 14. d. im Brauhaussaale Göß die erste Ausstellung von Arbeiten der Lehrlinge Marburgs eröffnet. In dieser Ausstellung, welche Erzeugnisse von ungefähr 100 Lehrlingen enthält, beteiligt sich die Genossenschaft der Kleidermacher mit ungefähr 25 Ausstellern, eine höchst erfreuliche Ziffer, welche von dem regen Gewerbestreife ein schönes Zeugnis gibt. Die Fortsetzung der Genossenschaft ersucht hiemit alle Mit-

glieder auf das dringendste, sich bei dieser Ausstellung recht zahlreich einzufinden und sich so ein Bild von der heimischen Gewerbstätigkeit der Schwebefehlenden der Lehrherren und Lehrerinnen verschaffen zu können. — Die dritte, in der Gastwirtschaft „zur altdeutschen Weinstube“ abgehaltene Freisprechung der Lehrlinge und Lehrlinginnen erfreute sich wieder eines lebhaften Besuches. Zur Freisprechung waren angemeldet 2 Weißnäherinnen, 1 Modistin, 2 Schneiderlehrlinge und 13 Damenkleidermacherinnen. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Vorstand Herrn Andreas Letonja richtete dieser Mahnworte an die Freisprechenden für den künftigen Weg, den sie als Gehilfen und Gehilfinnen zu wandeln haben. Nachdem die Prüfer ihres Amtes gewaltet und die Freisprechung vollzogen wurde, wurden für die besten Arbeiten folgenden Lehrlinginnen und Lehrlingen Preise zuerkannt; 1. Preis Tzgorischek Amalie bei der Damenkleidermacherin Frau Amalie Tischler, dann Naterst Josef bei Schneidermeister Herrn Johann Lakto in der Lehre. Die zweiten Preise wurden Stoff Ludmilla, bei der Modistin Frau Amalie Hollitschek, und dem Lehrling Paal Anton, bei Schneidermeister Herrn Blasius Podgorischek in Lehre, zuteil. Die ersten Preise bestanden aus je einem Zehnkronen-Stück in Gold, die zweiten aus je einem Fünfkronen-Stück.

**Alles wird teurer!** Die Vertreter der bedeutendsten österreichischen und ungarischen Feinpapierfabrikanten haben den Beschluß gefaßt, daß in Anbetracht der andauernden Preissteigerung fast sämtlicher Roh- und Hilfsstoffe, sowie der Brennmaterialien und der Erhöhung der Fabrikationsregien, eine weitere allgemeine Preiserhöhung von 5 bis 10 Prozent, je nach Qualität der Papiere, sofort vorzunehmen ist. — In Steinschnau fand eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der nordböhmischen Glasindustriellen statt, wobei unter anderem auch die geplante Erhöhung der Glaspreise vom 1. Jänner 1907 an in Beratung gezogen wurde. — In einer in Landshut in Schlesien tagenden Versammlung der meisten Leinen- und Halbleinen-Webereien Schlesiens und der Niederlausitz wurde beschlossen, infolge der fortgesetzten Preissteigerung aller Rohmaterialien die Preise der Leinen- und Halbleinen-Fabrikate um zunächst weitere 5 bis 10 v. H. zu erhöhen.

**Wegtafel-Zerstörungen** hat der Alpenvereinsgau „Karawanken“ neustens wieder im Gebiete von Rosenbach zu verzeichnen. Der Gau wird sich durch diese Vorkommnisse nicht abhalten lassen, seine Tätigkeit fortzusetzen und hofft dabei auch auf den Schutz der Behörden und Ortsgemeinden. Im Vorjahre baute der Gau einen Steig vom oberen Urdeschitzengraben zum Mlinza-Sattel. Vor einigen Tagen wurde die Markierung dieses Steiges mit roter Farbe frisch überstrichen und auf einem Stein prangt das Zeichen S P D — slowenischer Alpenverein. Es ist bekanntlich eine besondere „Spezialität“ dieses Vereines, von Anderen gebaute Wege zu markieren und mit seinem Zeichen zu versehen, wodurch der Glaube erweckt wird, es sei der Steig ein Werk des slowenischen Vereines. Ist ein solches Vorgehen anständig zu nennen? Nein, aber — windisch ist es!

## Aus dem Gerichtssaale.

**Der meineidige Pfarrer.** Am 3. d. fand beim Landesgerichte Laibach die Fortsetzung der Verhandlung gegen den Pfarrer Dr. Joh. Mabring wegen Verbrechens des Betruges, begangen durch Ablegen einer falschen Zeugenaussage vor Gericht, statt. Der Angeklagte hatte anlässlich einer gegen den Kirchenschlichter Johann Swigelj in Breste ob unrichtiger Verbuchung und Ablieferung der Kirchengelder durchgeführten Betrugsverhandlung als Zeuge ausgesagt, er habe von Swigelj die fehlenden 40 Kronen erhalten und dieselben in der Sparkasse angelegt. Die erste am 19. Mai d. J. stattgefundene Verhandlung wurde vertagt behufs Vorladung des damaligen Leiters der Sparkasse in Tga, Kaplan Plahutnik sowie von Sachverständigen, da im betreffenden Sparkassenbuch Unrichtigkeiten und auffallende Fehler vorgefunden wurden. (Wir verweisen auf den Bericht der „Marb. Ztg.“ vom 26. Mai d. J.) Zur Verhandlung war Mabring nicht erschienen, er befindet sich zurzeit insofern hochgradiger „Nervosität“ im Sanatorium Schweizerhof bei Graz. Zeuge Johann Swigelj sagt wie früher, daß er im Jahre 1903, als er auf die unrichtige Verrechnung

von Kirchengeldern aufmerksam gemacht wurde, dem Pfarrer Dr. Mavring die fehlenden 40 Kronen gegeben hat, welcher diesen Betrag nach eigener Aussage einige Tage nach dem 7. Februar 1903 in der vorerwähnten Sparkasse angelegt hat, in Wirklichkeit hat aber Mavring dieses Geld für sich behalten. Zeuge Franz Lenarcic schildert die Verlegenheit des Pfarrers Dr. Mavring zu Beginn des Jahres 1904, als er von ihm den Beleg über die Einlage der fraglichen 40 Kronen verlangte. Als sich Lenarcic zur Sparkasse selbst begeben wollte, sagte ihm Mavring folgende Worte: „Ich habe ihn (Swigelj) herausgerissen, daß er nicht eingesperrt wurde; wenn ich ihn nicht herausgerissen hätte, wäre Swigelj auf drei Jahre ins Kriminal gekommen“ und setzte noch hinzu: „Weißt, wir müssen alle zusammenhalten. Du bist auch bei der Gemeinde ein Mann und wenn bei euren Gemeindevorschüssen so etwas vorkommen würde, müßt ihr auch alle zusammenhalten.“ Der Reifnißer Kaplan Plahutnik als seinerzeitiger Leiter der Sparkasse in Tga gibt an, daß das Datum im Sparkasseneintrag des Pfarrers Dr. Mavring am 14. Februar 1903 gefälscht ist. Zwei Pfarrer als Zeugen schildern den Angeklagten als einen sehr jähzornigen Menschen; den einen beschimpfte er einmal mit „Baraba“ und warf ihn über die Türschwelle, der zweite entwirft vor ihm ebenfalls ein ungünstiges Bild. Ähnlich sagt Zeuge Johann Strumblija aus, welcher auch die Gewalttätigkeiten des Hochwürdigen illustriert. Die Sachverständigen erklären, daß das genannte Datum im Sparkasseneintrag zweifellos gefälscht ist. Mit dieser Falsifikation wollte Mavring seine Unschuld beweisen. Das Gemeindeamt in Tga schildert in der Leumundsnote den Pfarrer Dr. Mavring als einen Menschen, von dem man nichts Gutes, wohl aber viel Schlechtes berichten kann. Er ist schadenfroh, in der Pfarre verurteilt er sehr viel Streit und Feindschaft. Man kann ihn nicht als besonders vertrauenswürdig schildern. Auch von sonstigen, mit den Priestergeldbüssen in tatsächlich schreiendem Widerspruche stehenden Umständen wird Mitteilung gemacht. Seelsorger Pfarrer Dr. Mavring wurde des Verbrechens des Betruges, begangen durch falsche Zeugenaussage vor Gericht, schuldig erkannt und zu zwei Monaten schweren Kerker sowie zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt.

„Ratten“ in der Kunstmühle. Die in der Kunstmühle des Dechanten Josef Dreisiebner auf Gut Straßenhof in Platitz bediensteten Müllegelhilfen bemerkten schon seit drei Jahren, daß zur Nachtzeit aus der versperrten Mühle Mehl abhanden kam, und zwar jedesmal 8 bis 10 Kilogramm. In der Nacht zum 28. Juli d. J. hielt nun der Müllegelhilfe Gollner über Auftrag des Schaffers Menhardt Vorpaß. Um Mitternacht bemerkte er, wie zwei Männer nach Aufsperrn der Maschinenhaustüre und der Verbindungstüre zwischen der Mühle und dem Maschinenhanse in die Mühle schlichen, leise miteinander redeten, Zündhölzchen entzündeten und sich zu den Mehlbottichen begaben. Gollner erkannte in ihnen den in der Mühle bediensteten 29jährigen, in Spielfeld geborenen, nach Eghdi zuständigen Müllegelhilfen Rupert Kepnit und den verehelichten Schneider Josef Mauritsch aus Podigraz. Gegen beide, sowie gegen die Ehegattin des Mauritsch wurde die Anklage wegen des Verbrechens des Diebstahles erhoben. Es stellte sich nämlich heraus, daß Kepnit, der meist allein stahl, das Mehl den Schneidern brachte, die ihm als Entgelt hierfür Schneiderarbeiten verrichteten. Der Schade läßt sich nicht genau feststellen. Kepnit wurde zu sechs Monaten schweren Kerker, Josef Mauritsch wegen Übertretung des § 460 und 464 zu sechs Wochen und seine Gattin zu drei Wochen strengen Arrest verurteilt.

Zwei nach Mahrenberg gezogene junge Fruchterln hatten sich gestern vor dem Preisgerichte zu verantworten. Es sind dies: Stefan Korpar, angeblich 18 Jahre alt und in Jelovec, Bezirk Warasdin, geboren, und Franz Springer, 15 Jahre alt, in St. Margarethen a. d. P. geboren. Die Beschuldigten waren Lehrlinge des Bäckermeisters Franz Mörth in Mahrenberg, und zwar Korpar seit dem Frühjahr 1904, Springer seit Oktober 1905. Im Juli d. J., als Korpar das Marburger Allgemeine Krankenhaus aufgesucht hatte, wurde dem Bäckermeister hinterbracht, daß seine Lehrlinge im auffallenden Besitze von Bargeld seien. Mörth stellte daher den Franz Springer zur Rede und dieser gestand ihm alsbald, daß Korpar schon durch längere Zeit sich Brotgelder angeeignet und auch ihn hiezu verleitet habe, sowie daß beide

zur Verdeckung ihrer Veruntreuungen insgeheim sowohl in ihren Kundenbüchern als auch im Aufschreibebuche des Meisters, in das die Außenstände aus den Kundenbüchern übertragen worden waren, nachträglich Beträge strichen, um den Anschein zu erwecken, daß diese Gelder schon bei früheren Verrechnungen dem Meister abgeführt worden seien. Eine annähernd richtige Summe der dem Meister vorenthaltenen Beträge läßt sich nicht ermitteln. Es können daher nur die Angaben der Beschuldigten selbst zur Feststellung der Schadenshöhe herangezogen werden. Franz Springer gibt den Stefan Korpar als Verführer an. Springer will seinem Meister insgesamt 35.20 K. vorenthalten und hievon 7.20 K. dem Korpar gegeben haben, der die betreffenden Abtriche schon früher bewerkstelligt hatte. Stefan Korpar, der ursprünglich leugnete, dann aber nicht nur durch das Geständnis Springers, sondern auch dadurch überwiesen wurde, daß er sich photographische Artikel und andere Sachen angeschafft hatte, gab endlich zu, im ganzen 150 K. nicht seinem Meister abgeführt zu haben. Er will von zwei durchreisenden Bäckergehilfen in der Durchführung der Veruntreuungen unterwiesen worden sein. Bäckermeister Mörth gibt auch an, daß ihm aus seinem versperrten Keller mindestens 20 Liter Tirolerwein im Werte von 48 Heller per Liter und wenigstens 30 Liter Most zu 20 Heller entwendet worden seien. Korpar gibt zu, seinem Meister zweimal je drei Liter Most entwendet zu haben, sagt aber zugleich, daß auch Springer einmal ebensoviel Wein gestohlen habe. Springer leugnet dies und führt an, daß Korpar mit dem gleichfalls bei Mörth bediensteten Gehilfen Johann Abraham, der den Korpar auch zur Fortsetzung der Veruntreuungen aufgefordert und daraus auch Vorteil gezogen habe, mindestens auch 6 Liter Tirolerwein entwendet habe, von dem sowohl er (Springer) als auch ein weiterer Lehrling Mörths, Rudolf Burgaj, der sich deshalb vor dem k. k. Bezirksgerichte Mahrenberg wegen Übertretung der Diebstahlteilnahme zu verantworten haben wird, mitgetrunken haben. Die Verfolgung Abraham's ist gegenwärtig unmöglich, weil er ungarischer Staatsangehöriger ist und die diesseitige Reichshälfte verlassen hat. Urteil: Korpar 3 Monate, Springer (nur wegen Übertretung der Veruntreuung und der Diebstahlteilnahme) 4 Wochen Kerker.

**Schaubühne.**

Vorgestern konnte man nach langer Zeit wieder einmal den „Schwabenstreich“ sehen und hören. Leider war das Haus sehr schwach besetzt und dies wirkt nicht besonders günstig auf die Stimmung im Publikum ein, scheinbar auch nicht auf die Stimmung auf der Bühne. Der ganze erste Akt ging ziemlich kühl vorüber; später wurde das Publikum wärmer und auch die Darsteller gerieten in ein lebhafteres Fahrwasser. Herr Josef Richter brachte die Leiden und Freuden des Gutshesizers Lörich vortrefflich zum Ausdruck; seine Gattin Hildegard und die Tochter Martha wurden durch die Damen Smoboda und Heinrich glücklich personifiziert. Brillant war Herr Karlo Felda als Dr. Auauit Winkelberg; effektvoller kann der journalistische Industrieritter wohl nicht mehr dargestellt werden. Hochfein war der ehemalige Balletmeister Tamburini des Herrn Weninger. Herr Schramm war als Gutshesizer v. Schwyburg vollkommen am Platze. Herr Lanzer gab den v. Gredding und Fel. Steinitz, dessen Gattin Hedwig. An letzterer wäre manches auszusagen.

Das war ein Fest der Jugend, das gestern abends im Theater gefeiert wurde, ein Fest, welches sonderbarerweise genau aus der Troast eines jungen Menschenlebens hervorging. Der Gymnasiast Felix Ullr, der Sohn des Oberrechnungsrates Leonhard Ullr, wird von seinen Eltern dem seelischen Hungertode zugeführt. Der Großvater war subalterner Beamter, der Vater brachte es bereits zum Oberbeamten und der Sohn soll noch höher hinaufsteigen auf der Leiter der Beamtenhierarchie, soll im Ministerium Karriere machen, soll vielleicht Minister werden. Das ist das Verlangen Leonhard Ullrs, und diesem Gedanken opfert er jede Zärtlichkeit, jede Rücksicht auf den Sohn, den er mit eiserner, brutaler Strenge vorwärts treibt auf jene Bahn, die er ihm vorzeichnet. Und die Mutter beklagt im Innern ihrer Seele seit 20 Jahren diese Ehe, die sie gegen den Willen ihres Herzens schloß. Auch bei ihr findet Felix keine mütterliche Zuneigung. Die Liebe, die er zuhause vermisst, findet er auch nicht im Gym-

nasium; ein von seinem Vater beleidigter Professor trägt dem Sohne diese Beleidigung erbarmungslos nach. Es kommt während des Unterrichtes zu einem von Felix mühsam verhaltenen Ausbruch der Leidenschaft, den der Professor, dem der Ausbruch galt, in der Schlußkonferenz zur Vernichtung des ihm Verhassten benützt. Auch das temperamentvolle Eingreifen des von modernen, humanen Anschauungen geleiteten Supplenten Dr. Waldrich kann daran nichts mehr ändern. Zuhause folgt die obligate Prügelzene, hören wir jeelische Verzweiflungsschreie des jungen Mannes und endlich greift der Gequälte, nach einem letzten Auftritte mit dem, weicherer Regungen baren, nach oben kriechenden, nach unten harten Vater, zum letzten Mittel der Befreiung, zum Selbstmord. Was der Verfasser, Adolf Schwaier, an seelischen Erregungen, an Psychologie in wahrlich reicher Fülle verwendete, darauf näher einzugehen verbietet uns der Raum. Die Darstellung war eine tatsächlich glänzende. Der Oberrechnungsrat wurde von Herrn Felda dargestellt, der eine ganz erstaunliche Charakterisierungs- und Gestaltungskraft besitzt. Die äußerst schwierige Rolle des Felix wurde von Herrn Lanzer in einer Weise vorgeführt, die vollste Bewunderung verdient und an der größten Bühne mit allen Ehren bestehen würde. Alle psychischen Zustände des Herzens und der Seele mußte er mit unvergleichlicher Treue zum Ausdruck zu bringen; die stürmische Anerkennung, die ihm ward, sei sein Lohn. Stürmisch akklamiert wurde auch Herr Schramm als Supplent Waldrich bei der Schlußkonferenz; hier löste sich das Temperament der Jugend, die im Supplenten Waldrich ihren Schildträger sah, in spontanen Beifallsstürmen aus. Die übrigen Mitwirkenden zu nennen, erscheint mir überflüssig, denn fast alle, die gestern in der „Sittennote“ beschäftigt waren, leisteten Vorzügliches und was von dem einem gesagt wird, müßte auch vom anderen gesagt werden. Nach dem letzten Fallen des Vorhanges erschien auch Direktor Richter, um für den eingehelligen, stürmischen Beifall des Hauses zu danken. Bemerkenswert sei noch, daß eine Kürzung des letzten Aktes von Vorteil wäre. N. S.

**Es dürfte schwer sein**

wenn es nicht überhaupt unmöglich ist, ein Mittel zu finden, das für Kinder ebenso zuverlässig und erfolgreich ist, denn Scott's Emulsion bringt dem Organismus neue Kraft und hilft ihm über die Schwierigkeiten der Entwicklung hinweg. Gleichzeitig ist Scott's Emulsion so schmackhaft, so leicht verdaulich und ein so reines, unschuldiges Mittel, dass sie die geringsten Beschwerden verursacht und immer nur die besten Erfolge damit erzielt werden. Scott's Emulsion ist weit besser als gewöhnlicher Lebertran.



Der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scott'sche Verfahren. Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Hellern in Briefmarken werden Probeflaschen franko. versandt von Franz Steinschneider, Apotheker, Wien, IV., Margarethenstrasse Nr. 31/108.

Prels der Original-Flasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

**Störungen in der Stoffabsonderung**

findet der Ursprung von tausenderlei Krankheiten und von dieser allgemeinen Erfahrung aus erscheint es schier unfasslich, mit welcher Gleichgültigkeit sich der Großteil unserer daran leidenden Kulturmenschen über dieses Grundübel, dessen Befertigung das erste und wichtigste Glied in der Gesundheitspflege darstellt, hinwegsetzt. Eine Flasche Rohfischer „Tempelelle“ zum täglichen Wein, hilft solchen Übeln ohne Beeinträchtigung seiner Lebensgewohnheiten stets erfolgreich ab und ist anderen darauf abzielenden Mitteln der milden unauffälligen Wirkung wegen entschieden vorzuziehen.

Lactagol schafft Milch bei stillenden Frauen. — Broschüre „Natürliche Säuglingsernährung“ gratis von Wilhelm Mager, Wien, III., Seumarkt 3 m. 2166

**Schauns Frau Pözl, dös Schachterl.**

Man soll's nicht denken, was die kleinen Dinger da drin für Wunder tun! Das sind nämlich Faß's echte Sodener Mineral-Pastillen und die lassen keinen Statorrh aufkommen; ist aber eine Erkältung da, dann nimmt man sechs von den Dingen in heißer Milch und man luischt die andern, wie einen Bonbon — und eh man sich versieht, ist die Erkältung fort. Merken Sie sich den Namen: Faß's echte Sodener Mineral-Pastillen! Die Schachtel kostet Kr. 1.25. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gunkert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

# PAGLIANO-SYRUP

Das beste **Blutreinigungsmittel** erfunden von  
**Prof. GIROLAMO PAGLIANO** 2867  
 Hergestellt seit dem Jahre 1833 unter gewissenhafter Befolgung der Originalrezepte von der ursprünglichen, vom Erfinder gegründeten, und nun von seinen rechtmäßigen Erben weitergeführten Firma in  
**FLORENZ - Via Pandolfini (Italien)**

## Flüssig - In Pulver - Cachets.

Man verlange immer die hellblaue Fabrikmarke mit dem Namenszug des Professors  
**GIROLAMO PAGLIANO.**  
 Erhältlich in allen größeren Apotheken.  
 Niederlage für Österreich: **SOCRATE BRACCHETTI - ALA (Süd-Tirol).**

## Kwizda's Fluid (Marke Schlange)

**Touristen-Fluid.**  
 Altbewährte **aromatische** Einreibung zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen u. Muskeln. Von Touristen, Radfahrern u. Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.  
 Preis 1/2 Flasche . . . K 2.—, M. 2.—  
 1/3 Flasche . . . K 1.20, M. 1.20  
 Echt zu beziehen in den Apotheken.  
 Tägl. Postversandg. durch d. Hauptdepot  
**Franz Joh Kwizda**  
 k. u. k. österr., k. rumän. und fürstlich bulg. Hoflieferant, Kreisapotheker,  
**Korneuburg bei Wien.**  
 Illustr. Preiskataloge werden auf Verlangen gratis und franko versendet.



**Gute BINDER für Damen,**  
 sehr gesund u. äusserst wohlthuend im Gebrauch  
**Adler-Drog. Karl Wolf**  
 Marburg, Herrengasse.

## Zu verpachten!

### Gast- und Kaffeehaus

Ein auf bestem Posten befindliches und in bestem Betrieb stehendes samt Inventar (2 Billards etc.) ist sofort unter günstigen Bedingungen an soliden kautionsfähigen Pächter mit genügendem Betriebsfond zu vergeben. — Auskünfte der Besitzer **Oswald Panter** in **Radfersburg.**

## Ein geprüfter Heizer

mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 3149

## Der grösste Erfolg der Neuzeit

ist das berühmte

# Minlos'sche Waschpulvers



Eingetragene Schutzmarke.  
 Gibt **blendend weisse** und **völlig geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen ausserordentlich. **Ohne** Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benützen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur **echt** in Originalpaketen mit obiger **Schutzmarke.**  
**250 Gramm-Pakette zu 16 Heller**  
**500 „ „ „ 30 „**  
**1 Kilo „ „ „ 56 „**  
 Jede Verpackung **ohne** obige Schutzmarke ist **nicht** mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu **zerstören.**  
 Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.  
**Engros von L. Minlos in Wien I. Mülkerbastei 3.**

**Gust. Friedl**  
 Fleißen, Böhmen  
 Direkte und vorteilhafteste Bezugsquelle aller **Musik-Instrumente, Pianinos, Christbaum-Untersätze, Musikwerke und Saiten.**  
 Musikalische 25-Heller-Bibliothek.  
 Musikalische 10-Heller-Bohlsbiblioth.  
 Illustrierte Preisliste kostenfrei.

**Tüchtiger Verkäufer**  
 wird per sofort oder später gesucht bei **J. Kofoschinegg, Modewarenhaus.**

**Adressen**  
 aller Berufe und Länder zur Verwendung von Offerten mit Portogarantie im Internat. Adressen-Bureau **Josef Rosenzweig & Söhne**, Wien, I., Bäckerstr. 3, Budapest, V., Nádor utca 20. Telefon 16881. Prospekte franko.

**Globin**  
 ist das beste und feinste **Schuhputzmittel**  
 Klein-Fabrik Fritz Schulz jun. Akt.Ges. Leipzig u. Eger.  
 Weifaustr. Louis 1904 Höchste Auszeichnung, Grand Prix

## Frachten-Revisions-, Reklamations- und 3131

### Tarif-Auskunfts-bureau-Inhaber

# Siegfried Weinberger

Bureauchef der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft i. R.  
**Graz, Radetzkystrasse Nr. 10.**

Frachtenreklamationen  
 Reklamationen von Lieferfrist-Überschreitungen  
 Reklamationen von Waren-Abgängen  
 Zoll-Reklamationen  
 Fracht-Kalkulationen.  
 Frachtbrief-Vorschreibungen  
 Angabe billigster Routen  
 Informations-Erteilungen  
 Beschaffung von Tarifen  
 Einrichtung von Sammelabundungen in eigener Regie  
 zu **kulanten, billigen Bedingungen.**

## Franz Pergler

Mühlgasse 44 Marburg  
**Wagenbauer-Geschäft**

empfehlte sich zur Anfertigung und Herstellung der feinsten **Equipagen, Luxus-, Fuhr- und Wirtschaftswagen**, sowie **Reparaturen** aller Art zu billigsten Preisen. Auch sind stets neue und überführte **Wagen: Landauer, Phaeton und Einspänner** am Lager und werden zu billigsten Preisen verkauft.

**Geschlagen**  
 werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von  
**Grollohs Heublumen-Seife aus Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenblumen erzeugt u. dient unseren Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu Waschungen d. Kopfes und täglichen Reinigung der Zähne mit geradezu augenscheinlich. Erfolge. Als Kinderseife leistet  
**Grollohs Heublumen-Seife aus Brünn** unschätzbare Dienste u. wird allen Müttern bestens empfohlen. Preis pr. Stück für mehrere Monate ausreichend 60 h. Vor wertlosen Nachahmung. wird gewarnt. Grollohs Heublumenseife aus Brünn ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben: Marburg, Apotheke zur „Mariahilf“, W. König, Karl Wolf, Drogerie, Max Wolfiam, Drogerie, G. Tscheppe, R. Pachner's Nachfl., Ferd. Janschek, Alex. Mydlil.

**Möbl. Zimmer**  
 für 1 oder 2 Herren, Mitte der Stadt zu vermieten. Färbergasse 3. 3086

**Hausmeister**  
 kinderlos, wird aufgenommen. Franz Josefstrasse 8, 1. Stock. 3122

**Prima Hartholz-Bügel-Kohle**  
 rauch- und geruchlos stets am Lager im Warengeschäfte „zur goldenen Kugel“, Herrengasse Nr. 2. 2829

**Kinderfräulein**  
 und Gespiellinnen werden dringend gesucht, auch Anfängerinnen. Photographie und Zeugnisse sind an Fr. Arnold Fekete, Budapest, Baczi körut 16 zu senden. 3088

**Wohnung**  
 3 Zimmer samt Zugehör Kaiserstrasse 11. 3092

**Stockhohes Haus**  
 in nächster Nähe des Bahnhofes, zinserrträglich, ist sofort zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 3160

**Rutschierwagen**  
 mit Dach, neuer betonierter Abortkranz, einige 100 Liter schwarzer Wein, Pferdegeschirre, Tauchenpumpen, Göpel f. Fuß- u. Drechselmaschine, neue Räder, für Wurffabrik ein Sechschneider f. Stock, alles in gutem Zustande ist billig abzugeben. Uferstrasse 16. 3099

**Tiroler Alpen-Naturteebutte**  
 täglich frisch zu haben im Spezereiwaren-Geschäfte Hans Andrahsitz „zur goldenen Kugel“, Herrengasse Nr. 2. 2828

**Kleines Haus**  
 mit Greislerei, Branntweinschank wird zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Chiffre „Reell 23“ an die Verw. d. Bl. 3113

**Wohnung**  
 südliche Lage, 2 Zimmer (Parkettboden) samt allem Zugehör, part., vollkommen abgeschlossen, Wasserleitg. in der Küche, an kinderleie Partel. Kofoschineggstrasse 132, 1. St. Tür 3. 2716

**Möbel, Bilder und Bett-Waren, nur solide u. preiswerte Qualitäten**  
 empfiehlt in reichster Auswahl  
**R. Makotter**  
 Marburg, Burggasse 2.  
**Eisen-Möbel, Spiegel, geruchlose Zimmer-Klosetts.**

Alle natürlichen Mineralwässer stets in frischer Füllung bei:

**Adler-Drogerie Karl W. J.**  
Marburg, Herrengasse

12 Stück weingrüne **Fässer**  
in Größen von 30 bis 36 Hektoliter per Stück, sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei Albin Pfister, Burggasse 4. 2697

Ehrliches, fleißiges **Mädchen für alles**  
wird von kinderlosem Ehepaar für auswärts gesucht. Anfrage in der Bew. d. Bl. 3066

**Bauplätze**  
in der Mozartstraße, Bau ebenerdiger Häuser gestattet, billig zu verkaufen. Anfrage Theatergasse 15. 966

Gut situierte **Damen u. Herren**, welche Wäsche benötigen, erhalten diese gegen monatliche Abzahlung in Raten zu K 20.— direkt vom Erzeuger **Franz Prause**, Freiwaldbau in Ost-Schlesien. Korrespondenz nach allen Richtungen. 3060

**Milchgeschäft**  
und **Konditorei** in der Franz Josefsstraße 31 ist sofort zu vermieten. Besonders für eine alleinsteh. Person (Näherin zc.) geeignet. Zins 12 K. 2959

**Lager- und Transportfässer**  
in jeder Größe bis 80 Hektoliter sind ab **Kroatisch-Kreutz** (Kroatien) oder ab Wien zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an **Alex. Breyer & Söhne** Arzevci (Kroatisch-Kreutz) resp.

**Leop. S. Rechner**  
Wien, IV/2, Goldeggasse 32.

**Zu verpachten**  
das Haus Freihausgasse 9 mit Gewölbe, für jedes Geschäft geeignet, vom 1. November an. Anfrage Herrengasse 28. 2429

Alle sagen  
daß es für die Hautpflege, speziell um Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, zc. zu vertreiben und einen gesunden Teint zu erlangen, keine bessere medizinische Seife gibt, als die altbewährte **Bergmann's Carbol-Theorschwefel-Seife** von Bergmann & Co. Dresden und Tettschen a/E. vorrätig à Stück 80 h bei **Drog. M. Wolfram, Marburg Karl Wolf,**

**Geld-Darlehen**  
von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 % bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit u. ohne Giranten durch **J. Neubauer** behördl. konz. Eskompte-Bureau, Budapest VII, Barchanagasse 6. Retourmarke erbeten. 2936

Schöne **Balkonwohnung**  
gegenüber dem Südbahnhofe mit 5 sehr großen schönen Zimmern sofort zu beziehen. Monatszins 37 fl. u. Zins- u. Wasserfreier. Den ganzen Tag zu besichtigen. Legethoffstraße 35. Anfr. Hausmeisterin. 2597

Sehr gut erhaltener 2975 **Kinderwagen**  
Gummiradler, eingerichtet, sofort zu verkaufen. Postgasse 8, 2. Stock.

Zwei 3091 **möbliert. Zimmer**  
mit separiertem Eingang zu vermieten. Naghstraße 15.

**Zu vermieten**  
eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock Elisabethstraße 24, ein Kabinett in der Mellingerstraße 67. Anzufragen bei Baumstr. Dertuschel. 1305

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt** von **Isabella Hoynigg**  
Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Viktringhofgasse 30, 1. Stock

Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, weiß matt und weiß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Böhl & Seigmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

**Strang-Dachfalzziegel**  
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

**Kautschukstempel**  
Vordruck-Modelle, Siegelstöße, zc. zc. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Frische 200 **Bruch-Eier**  
7 Stück 40 Heller. **M. Simmler**  
Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

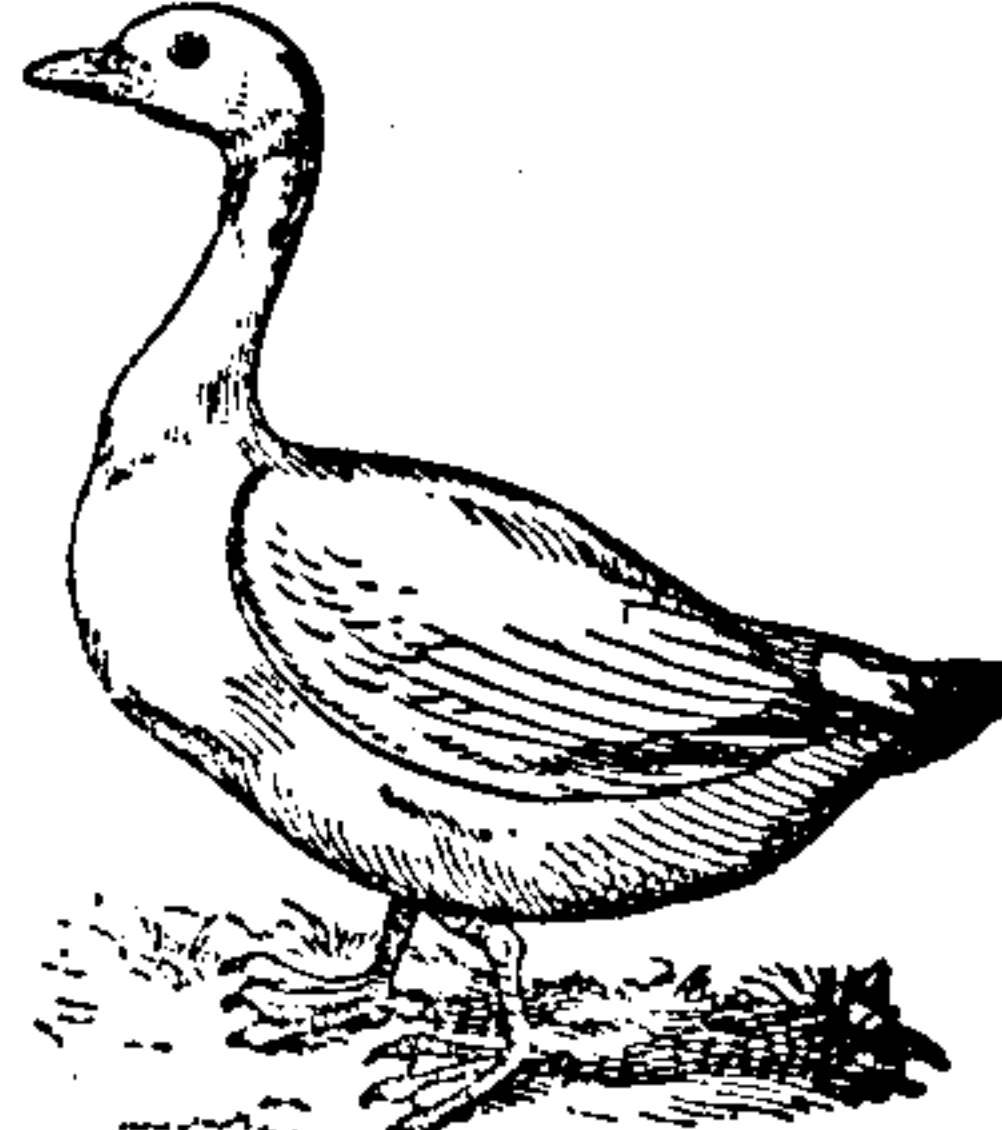
Allbekant vorzügliches **Sauerkraut**  
empfiehlt **M. Verdajz**, Ecke der Burg. 3143

Schöne **Hofwohnung**  
ganzer 1. Stock, 4 Zimmer i. Zugehör, monatlich K 46.20 für solide Partei. Schillerstraße 14. 3093

**Wohnung**  
bestehend aus 3 Zimmer, 1 Kabinett, Küche ist ab 1. November Herrengasse 17 im 1. Stock zu vermieten. Nähere Auskünfte werden erteilt in der Adler-Drogerie des R. Wolf, Herrengasse. 2950

**Lehrjunge**  
wird sofort aufgenommen bei **Anton Riffmann**, Herrengasse 5. 2965


**Rosen**  
Hoch- und Halbhochstämme, ein- und zweijährige, in bewährtesten alten, bekannnten und allerneuesten Sorten, offeriert zu allerbilligsten Preisen, bei Engros-Abnahme Ausnahmepreise, **Anton Kleinschuster** Handelsgärtner, Marburg a. Dr. 792

  
Echt böhmische **Bettfedern**  
3387 und Daunen  
gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2 Kg. K:  
Graue Entenfedern . . . 0.95  
Graue gemischte Schleißfedern . . . 1.30  
Graue bessere Schleißfedern . . . 1.65  
Graue Schleißfedern feinst, f. Dachtenten . . . 2.60  
Bessere weiße Schleißfedern . . . 2.60  
Rein weiße Schleißfedern . . . 3.50  
Hochf. weiße leichte Federn . . . 4.—  
Halbdannen, rein, weiß . . . 5.—  
1/2 Po. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum . . . 4.50  
Flaum, rein, weiß, sehr leicht . . . 6.50  
Kaiserflaum hochfein rein weiß . . . 7.80

bei **Al. Guinshchek**, Hauptplatz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurrentwaren „Zum Amerikaner“.

**Trauer- und Grabkränze**  
mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **M. Kleinschuster**, Marburg Postgasse 8. 3837

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen Singer Nähmaschinen verkauft werden 121



**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Marburg, Herrengasse 32.

**PHOTOGRAPHISCHE Hand- und Stativ-ARTIKEL! Kammern**  
von 20 bis 70 Kronen.  
Platten, nur verlässliche Sorten und in verschiedenen Gattungen.  
Papiere und Postkarten die besten Marken.  
Lampen, Stativ in grösster Auswahl und alles andere Zubehör enthält meine Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird.  
Hauptniederlage der Agfa-Gesellschaft, deren Preisliste bei mir zu haben ist.  
Vertretung der bekannten Firma Voigtländer. Preislisten über Objektive und Apparate dieses Hauses sind durch mich zu beziehen.  
**Max Wolfram**  
Marburg.

**Violenen, Zithern etc.**  
sowie alle Gattungen Musikinstrumente und deren Bestandteile, Saiten zc. in großer Auswahl zu den billigsten Preisen vorrätig bei 2640  
**Josef Höfer**  
Instrumentenmacher  
(Schüler der Graßlitzer Musikfachschule)  
Marburg a. D., Schulgasse 2.  
Reichhaltiges Lager aller Musikalien.  
Violin-, Klavier-, Zither-Schulen und Übungen. Vieder, Salonstücke, Opern, Operetten, Tänze, Potpourris, Märsche zc. für Klavier zwei- und vierhändig, für Violine, Zither, Gitarre und andere Instrumente. — Volksausgaben: Breitkopf und Härtel, Litolf, Peters, Steingraber, Universal-Edition.  
Billigste Zither-Alben.

**Betonwarenfabrik C. Pickel**  
Marburg, Volksgartenstrasse 27  
Telephon Nr. 39  
empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettllagerplatten, Gipsdielen und Sprentafeln**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

**Frau Sofie Sieber**  
gibt bekannt, daß sie in Verbindung mit dem **Privatklavierunterricht** auch Fräuleins, die sich zu Klavierlehrerinnen ausbilden wollen, **Vorbereitungsunterricht** zur Staatsprüfung erteilt. Übernimmt auch Stunden zum vierhändig spielen und Klavierbegleitung zur **Violine**. Marburg, **Ferdinandstraße 3**. 2919

Sie müssen Ihre Frau schützen. Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige illust. Buch über zuviel kinderlosen Mit über tausend Dankschreiben bistret gegen 90 P. öfr. Briefmarken von **Frau A. Kaupa**, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

Gutgehendes 3155 **Sattlergeschäft**  
alter Posten ab 1. November l. J. zu vermieten. Triesterstraße 13.  
**Grosser Keller** 3156  
zu vermieten. Färbergasse 3.  
**Lehrjunge**  
wird aufgenommen. Konditorei Burggasse 6. 3096

# Zur Herbst-Saison! Frische Nordsee-Fische!!

Empfehle mein neu und gut sortiertes Lager in sämtlichen Schneider-Zugehörartikeln zu den billigsten Preisen. Alle Sorten Futterwaren, reiche Auswahl in Spitzen, Einfäden, Broderien, Posamentierborten, Samten, Plüsch und Mode-Knöpfen in allen Preislagen. Baumwoll- und Schafwoll-Strickgarne erstklassiger Fabrikate. **Neuheiten in Krawatten.**

Um geneigten Zuspruch bittend, versichere streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Hochachtend

**Hans Pucher**

2817 Herrengasse 19.

treffen Freitag hier ein:

Schellfisch	Kilo	K 1.10
Seelachs	"	" 1.10
Cabliau	"	" 1.30
Seehecht	"	" 1.20
Musternfisch	"	" 1.80
(sehr delikat)		
Angler	"	" 1.80
Seezungen	"	" 2.40

**Verkaufsstelle!!!  
Hauptplatz**

**L. Marburger Nordsee- und Adria-Fischhandlung Franz Tschutschet.**

## Sauerkraut

Kärntnerstraße 24 — Tegetthoffstraße 13  
Bachhaus Berner.

## E. Schinko's Gastwirtschaft

gegenüber dem k. k. Kreisgerichte empfiehlt bestens seine

### NATUR-WEINE

neuen süßen Weinmost	per Liter	K —.96
1905er Blutwein (Cabernet sauvignon)	"	" —.96
aus den fürstl. Kuerberg'schen Weingärten Schloß Bellay in Istrien		
1905er Platscher Wein	"	" —.64
1905er St. Peterer Wein	"	" —.80
1905er Frauheimer (Mosler)	"	" —.96
1905er dto. (Wälschriesling)	"	" 1.20
1900er dto. (Mosler)	"	" 1.36
(Frauheimer a. d. Weingärten des Hrn. K. Scherbaum.)		
1905er Original Stainzer Schilcher	"	" 1.12
sowie Götzter Märzenbier vom Faß und in Flaschen (Originalfüllung). Kalte und warme Speisen.		

## Bekanntmachung.

Der Verkauf von Tafeltrauben hat mit heutigem Tage aufgehört. 3183

Die Direktion der Landes-Obst- u. Weinbauerschule.

**Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc.** Die selbständigen Spar- und Vorschußkonjortien des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konjortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 3179

Ein schönes 3169  
**Zimmer**

Küche samt Zugehör zu vergeben. Volksgartenstraße 42.

### Reell!

Dame, 25 Jahre, Vermög. 40.000 M wünscht sich zu verheiraten. Off. u. „Ideal“, Berlin 7. 3174

## Erstklassige Fabrikfirma

sucht an größeren Plätzen (Provinz) ebenfalls erstklassige, nur nachweisbar sehr tüchtige

### Vertreter

welche bei Baumeistern, Kaufleuten, Industriellen, Apotheken, besseren Gewerbetreibenden sehr gut eingeführt sind. Ausführliche Offerte unt. „Dauernd 7741“ an Rud. Woffe, Wien, I. Seilerstätte 2.

## Junger Mann

sucht Privatmittagstisch. Anträge an die Verw. d. Bl. unter „Franz Josefstraße“. 3184

## Für ein Fabrikhaus

wird ein ausgeleerter Kommiss, welcher auch mit dem Expeditionsfache betraut ist, per sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie und Angabe von Referenzen an die Verw. d. Bl. unter „Expedient“. 3173

## Emma Mally

### Damenfriseurin

empfeilt sich den geehrten P. T. Damen in und außer dem Hause. Auch Böpfe, Perücken und alle anderen modernen Haararbeiten werden rasch und billigst fertiggestellt. Anmeldungen werden im Friseurgeschäft Tegetthoffstraße 21 entgegengenommen. 3173

## Nett möbliert. Zimmer

für ein Fräulein per 1. November bei alleinstehender Dame zu vermieten. Bismarckstraße 14, 3. Stock, Tür 8. 3177

Eine tüchtige 3167

## Zahlkellnerin

sucht Posten. Anfrage in Wm. d. Bl.

## Wein- und Bierstube

in Verkehrsstraße, nächst großem Marktplatze, Umsatz 3 Halben Wein und 30-40 Halben Bier p. r. Monat, billiger Zins; erforderliches Kapital 2000 fl., nur wegen Krankheit sofort abzulösen. Näheres beim Eigentümer selbst, Graz, Sakomnigasse 86, hochpt. links. 3163

## Manufakturist

zur Lagerhaltung für bedeutendes Engroßhaus gesucht. Nur erstklassige Kräfte wollen ihre Offerte bei der Verw. d. Blattes unter „M. K.“ hinterlegen. 3162

## Zu verkaufen

großer Vogelbauer, zerlegbar, samt Tisch, Kücheneinrichtung, Geschirr und Bodenfram. Auskunft in der Wm. d. Bl. 3168



**ALLE INGREDIENZEN  
ZU BÄDERN  
wie Badesalze,  
KRÄUTER, etc.  
empfeilt die Drogerie.**

Karl Wolf, Adler-Drogerie  
Marburg, Herrengasse.

## Personalkredit für Beamte, Lehrer Offiziere etc.

Die selbständigen Spar- und Vorschußkonjortien des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie erteilen an Beamte, Offiziere, Lehrer, Geistliche etc. etc. Personalkredit unter Bedingungen, die dem Vorschußnehmer die Rückzahlung unschwer ermöglichen und die nachweisbar von anderen Kreditquellen gleich günstig nicht gewährt werden. — Leider sind die Fälle nicht selten, daß Kreditbedürftige auf Grund zumeist anonymen Annoncen Vermittler in Anspruch nehmen, welche sich Honorare und Provisionen schriftlich zusichern lassen und dafür dem Kreditwerber lediglich die Adresse eines Beamten-Vereines-Konjortiums oder einer anderen Kreditgenossenschaft namhaft machen. Auf diese Weise legt der Kreditwerber sich Kosten auf, bevor er überhaupt weiß, ob und wo er den gewünschten Vorschuß erhalten wird. Beamte, Offiziere etc. handeln daher in ihrem eigenen Interesse, wenn sie bei eintretendem Kreditbedarfe sich vertrauensvoll an die Zentralleitung des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25, wenden, wo ihnen kostenlos die Adressen der Kredit erteilenden Gruppen bekanntgegeben und alle Auskünfte erteilt werden. 3178

## Italienerin

geprüfte Lehrerin, bestens empfohlen, erteilt Unterricht in ihrer Muttersprache. Auskunft in der Buchhandlung Isling, Herrengasse. 3161

## Wildkastanien

kauft im Großen und Kleinen zu den besten Preisen Ignaz Fischler, Tegetthoffstraße 19.

## Alteisen,

Messing, Kupfer, Zinn, Zink zahlt am besten M. Kiegler, Fibbergasse 6. 1070

## Intelligente Verkäuferin

mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Schriftliche Offerte an die Verw. d. Bl. 3237

## WOHNUNG

mit 2 Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Schwarzgasse 5. Anz. bei Grubitsch, Tegetthoffstraße 11. 3076

## Zu verkaufen

billig, eine kleine, gut erhaltene Weinpresse und eine Kammer für Magazinzwede zu vermieten. Anz. fragen Tappenerplatz 5, I. St. I.

## Großes liches Magazin

mit 6 Fenster, auch als Werkstatt verwendbar, ist zu verpachten. Anfrage Mellingerstraße 59, ebenerdig links.

## Kleines Zimmer

zu vermieten, separ. Eingang, Blumengasse 30. Zins 5 fl.

Tapezierer 3181

## Lehrjunge

wird aufgenommen bei Hugo Wind, Tegetthoffstraße 34.

Reinrassige Zucht- u. Schlacht-

## Kaninchen

billigt abzugeben. Tegetthoffstraße 17, Hof. 3166

## Tonerde, Baugit, Wocheinit.

Wer Fundstellen von Tonerde, Baugit, Wocheinit bekanntgeben kann, oder solche auf seinem eigenen Grunde besitzt oder vermutet, möge unter „Baugit 7738“ an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2 schreiben. 3164

Guter bürgerlicher

**Mittag- u. Abendtisch** für Herren gesucht. Anträge „Privatpost“ postlagernd.

Jüngerer tüchtiger

## Comis

der Weiß- und Kurzwarenbranche wird sofort akzeptiert. Offerte ohne Retourkarte erwünscht unter „100 postlagernd“ Radkersburg. 2886

Sehr hübsch möbliertes

## Zimmer

mit ganzer Verpflegung wird an eine Dame vermietet. Adresse in der Verw. d. Bl. 3032